

Hanna Goldhammer

Keine leichte Beute

Familienkrimi

E 1168

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Sich das Vermögen ihrer reichen Tante Johanna von Findberg unter den Nagel zu reißen, bevor diese alles an ein Tierheim vermacht, steht für Claudius und Corinna an oberster Stelle. Während der Neffe versucht, das Testament der alten Dame zu manipulieren, beauftragt die Nichte zwei Diebe, die für sie den Safe plündern sollen. Bei der alleinstehenden, sehbehinderten Frau sollten sie doch leichtes Spiel haben - oder? Allerdings haben die beiden ihre Rechnung ohne den schusseligen, aber aufmerksamen Notar, die detektivisch begabte Nachbarin und die gewissenhafte Haushaltshilfe gemacht. Und als es ihnen schließlich doch noch gelingt, den Safe zu öffnen, ist er leer. Wer hat denn nun den wertvollen Schmuck?

Spieltyp: Familienkrimi
Bühnenbild: gut bürgerlich eingerichtetes Wohnzimmer
Spieler/innen: 5w 3m
Spieldauer: Abendfüllend
Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern zzgl. Gebühr

Rollen:

Johanna von Findberg: kinderlose, wohlhabende Witwe, Anfang bis Mitte 70. Sie sieht zwar nicht mehr gut, ist aber geistig voll fit. Von ihrer Nichte und ihrem Neffen hält sie

nicht viel, denn sie kennt deren Geldgier. Ihr Vermögen will sie daher dem Tierheim vererben. Sie ist immer geschmackvoll gekleidet. Trägt eine Brille, hat aber noch ein sehr feines Gehör.

Claudius: Mitte 30, gescheiterter Geschäftsmann und der Neffe von Johanna. Er versucht, mit schmutzigen Tricks seine Tante um ihr Vermögen zu bringen. Andererseits lässt er sich von seiner großen Schwester Corinna leicht einschüchtern. Er trägt teuer wirkende Business-Kleidung.

Corinna: Anfang 40 und die Nichte von Johanna. Vordergründig spielt sie die fürsorgliche Verwandte, doch insgeheim beauftragt sie zwei Diebe, den Safe ihrer Tante auszurauben. Sie ist durchtrieben und nicht auf den Mund gefallen, möchte sich aber nicht selbst die Finger schmutzig machen. Sie trägt normale Alltagskleidung.

Olli: ein junger Kleinkrimineller, Anfang bis Ende zwanzig, der sich als Safeknacker selbst überschätzt. Er trägt Alltagskleidung und ist für den Diebstahl dunkel gekleidet.

Annabell: die Komplizin von Olli. Sie ist Mitte zwanzig, sehr in Olli verliebt, naiv und verliert schnell die Nerven. Sie ist für den Diebstahl dunkel gekleidet, später benötigt sie eine Polizeimütze und evtl. eine Uniform.

Georg: Notar, etwa im Alter von Johanna, etwas schusselig. Aber auch geistesgegenwärtig, wenn es darauf ankommt. Johanna hat ihn beauftragt, ihre Erbschaftsangelegenheiten zu regeln. Währenddessen haben sich die beiden ineinander verliebt. Er ist sehr korrekt gekleidet.

Maria: Haushaltshilfe von Johanna und ihre "Perle". Ihr Alter ist beliebig. Hier ist sie polnischer Herkunft, sie kann aber ebenso anderer Nationalität sein, auch deutscher Herkunft, dann spricht sie vorzugsweise einen Dialekt. Sie durchblickt alles und verhindert schließlich Diebstahl und Betrug. Sie trägt einen Kittel und benötigt Putzhandschuhe.

Waltraud: Freundin und Nachbarin von Johanna, Alter beliebig. Dass sie sich als Hobby-Detektivin grundsätzlich in alles einmischt, hat diesmal sein Gutes. Sie trägt Alltagskleidung.

Bühnenbild:

Die Bühne ist das Wohnzimmer von Johanna von Findberg. Es befindet sich ein schickes Sofa auf der rechten Seite und ein Tisch mit ein paar Stühlen auf der linken. Alles ist sehr geschmackvoll eingerichtet, mit "wertvollen" Gemälden an den Wänden und eventuell auch ein paar Skulpturen. Hinter einem Gemälde an der linken Wand befindet sich der Safe. Irgendwo steht eine Zimmerpflanze.

Es gibt drei Türen:

- Hinten ist die Eingangstür, die nach draußen führt
- rechts, führt u.a. zum Schlafzimmer von Johanna
- links, führt u.a. zum Zimmer von Maria und zur Küche

1. Akt

1. Szene

Johanna, Georg, Maria, Corinna

(Johanna und Georg sitzen links am Tisch und haben einige Dokumente vor sich ausgebreitet, die sie im Begriff sind zu ordnen. Offenbar sind sie am Ende einer Besprechung angelangt. Maria ist im Hintergrund mit einem Staubwedel zugange)

Johanna:

(leicht flirtend)

Lieber Georg, darf ich dir noch eine Tasse Tee anbieten? Auch wenn du nicht unbedingt mit meinen Plänen einverstanden bist? Aber ich möchte es nun einmal so haben, ich finde, es ist eine wunderbare Idee, mein gesamtes Vermögen nach meinem Ableben dem Tierheim zu vermachen. Das ist doch möglich, oder? Damit wir die leidige Angelegenheit jetzt endlich abschließen können.

(sortiert einzelne Papiere zusammen, was ihr nicht ganz leichtfällt, da sie nicht mehr gut sieht)

Georg:

(hilft ihr. Etwas nervös, weil er in Johanna verliebt ist)

Aber natürlich, Frau von Findberg. Da gibt es nur noch ein paar wenige Formalitäten zu erledigen - aber ich kümmere mich so schnell es geht darum. Und einen Tee würde ich gerne noch nehmen.

Johanna:

(gespielt empört und ebenfalls verliebt)

Aber Georg! Wir waren doch schon längst beim Du!

Georg:

(hastig)

Aber natürlich! Entschuldigen Sie vielmals. Ich meine du! Kann ich dir sonst noch irgendwie weiterhelfen?

Johanna:

Ja, da wäre noch eine Sache. Ich hatte mir überlegt, meine gesamte Schmucksammlung bereits jetzt an das Tierheim zu vermachen. Ich trage diese ganzen Klunker ohnehin nicht mehr. Und die können das Geld wirklich gut brauchen.

Georg:

Das ist wirklich überaus großzügig. Um was für einen Wert handelt es sich denn? Vermutlich wäre ein Schenkungsvertrag sinnvoll.

Johanna:

(weiterhin ein wenig flirtend)

Ach Georg, du bist so klug. Am besten zeige ich dir den Schmuck einmal.

Corinna:

(kommt von links mit einer Tasse Tee in der Hand, klingt überaus fürsorglich)

Hier kommt dein Tee, Tantchen. Mit einem kleinen Spritzer Honig, genau wie du es magst. Kann ich sonst noch etwas für dich tun?

(nimmt einen der Untersetzer, die in der Mitte des Tisches liegen, und stellt die Tasse ab)

Johanna:

Vielen Dank, Liebes! Könntest du vielleicht meinem Gast auch noch eine Tasse Tee bringen?

Corinna:

Aber natürlich!

(geht wieder links ab)

Johanna:

(zu Maria)

Maria!

(Maria kommt herbei, Johanna gibt ihr die Tasse Tee, Maria schüttet sie in die Zimmerpflanze, die in der Ecke steht, und gibt Johanna die Tasse zurück. Wendet sich wieder an Georg)

Es würde mich nicht überraschen, wenn meine Nichte mir heimlich Gift untermischt. Seit ich den Herzinfarkt hatte, treibt sie sich ständig hier herum und bemuttert mich - aber ich weiß ganz genau, dass es ihr in Wahrheit nur um das Erbe geht. Sie und ihr gieriger Bruder können einfach den Hals nicht voll bekommen. Es reicht ihnen nicht, dass mein Mann in seinem Testament verfügt hat, dass sie einmal das Haus erben, wenn ich nicht mehr bin, das restliche Vermögen wollen sie sich auch noch unter den Nagel reißen.

(zu Maria)

Maria, könntest du bitte den Schmuck aus dem Safe holen?

Maria:

(nickt)

Natürlich!

(unterbricht das Putzen kurz, hängt das Bild ab, das vor dem Safe hängt, und gibt die Geheimzahl ein. Holt eine große Kiste mit Schmuck heraus und bringt sie zum Tisch)

Hier.

(Johanna tastet nach der Kiste und klappt sie auf. Dreht die geöffnete Schmuckkiste zu Georg)

Georg:

(staunt bei dem Anblick, bemüht sich professionell zu bleiben)

Wahnsinn! Ich meine, das sieht mir nach einer beträchtlichen Summe aus - aber ich bin auf dem Gebiet natürlich kein Experte. An deiner Stelle würde ich das alles schätzen lassen und in Zahlung geben. Mit einer Geldspende kann das Tierheim sicher mehr anfangen.

Johanna:

Das hört sich nach einer guten Idee an.

Corinna:

(kommt wieder von links mit einer Tasse Tee und stellt diese vor Georg ab)

Bitteschön, hier kommt Ihr Tee.

(entdeckt den Schmuck)

Ach du meine Güte! Das sind aber ganz schön viele Klunker.

Sind das alles deine?

(streckt ihre Hand nach der Kiste aus, aber Johanna klappt sie blitzschnell zu)

Johanna:

Ja, aber nicht mehr lange.

Corinna:

Du willst sie doch nicht etwa verkaufen, oder?

Johanna:

Nein, nein. Viel besser: Ich verschenke sie an das Tierheim. Genau wie mein restliches Vermögen!

Corinna:

(schockiert, versucht es zu überspielen)

Oh. Das ist wirklich eine tolle Idee.

Johanna:

(streckt Corinna ihre leere Teetasse entgegen)

Danke, der war wirklich lecker. Wärst du so lieb?

Corinna:
(überrumpelt, nimmt die Tasse entgegen)
Aber klar doch.
(geht links ab)

Johanna:
Maria, könntest du den Schmuck wieder sicher verstauen, bevor meiner Nichte noch die Augen herausfallen?
(hält Maria die Kiste entgegen)

Maria:
(hastig)
Ich mache sofort!
(nimmt die Kiste und bringt sie zum Safe, schließt zu und hängt das Bild wieder davor)
Aber bevor du bringen schöne Schmuck zum Händler, sollte man vielleicht nochmal polieren? Will nicht sagen, dass es nicht gut aussieht. Nur nicht volle Glanz im Moment.

Georg:
Das ist gar keine schlechte Idee. Du willst ja einen möglichst hohen Preis erzielen.

Johanna:
Ja, ihr habt Recht! Maria, könntest du das bitte machen? Du weißt doch, mit meinen Augen ... ich sehe solche Feinheiten einfach nicht mehr richtig.

Maria:
(eifrig)
Natürlich. Ich mache sofort morgen.

Johanna:
(seufzt)
Ach Maria, was würde ich nur ohne dich tun?

Maria:
Du weißt doch, ich mache gerne!
(staubt weiter die Bilder ab)

Georg:
(packt die Zettel die auf dem Tisch ausgebreitet sind zusammen, verstaut sie in seiner Aktentasche und steht auf)
Gut, dann werde ich mich hierum kümmern und alles Nötige in die Wege leiten. Und dann komme ich am besten wieder vorbei, sobald alles erledigt ist.

Johanna:
(möchte Georg bald wiedersehen)
Oder wie wäre es mit morgen?

Georg:
(versteht zunächst die Einladung nicht und ist verunsichert)
Ich glaube nicht, dass ich bis morgen alles fertig habe ... also vielleicht einen Teil, wenn ich mich beeile ... aber der Schenkungsvertrag könnte etwas Zeit in Anspruch nehmen und dann ...

Johanna:
(unterbricht ihn)
Wie wäre es, wenn du morgen einfach zum Frühstück vorbeikommst und mir in Ruhe erzählst, was noch alles zu erledigen ist.

Georg:
(versteht nun, ist etwas unbeholfen)
Ach so! Ja das können wir gerne so machen. Sehr gerne. Dann sehen wir uns also morgen!
(geht Richtung Ausgang, vergisst aber seine Aktentasche)

Maria:
(hält die Aktentasche hoch)
Entschuldigung, ist das Ihre?

Georg:
(dreht sich noch einmal um)
Stimmt! Sie haben Recht. Vielen Dank.
(nimmt die Tasche und seufzt)
Ach, ein Glück, dass mein Kopf angewachsen ist. Einen schönen Abend noch. Und bis morgen!
(geht hinten ab)

Maria:
Ich glaube, er sein etwas schwer von Begriff, oder?

Johanna:
(seufzt)
Ja, aber meine Flirtversuche sind wohl auch mit dem Alter ein wenig eingerostet. Nun ja, jetzt ist es erst einmal Zeit fürs Bett.
(steht auf)
Und du machst jetzt auch Feierabend!
(tastet sich an dem Tisch entlang, geht nach rechts zur Tür)

Maria:
Ja ja. Ich nur noch abputzen die Tisch und dann Feierabend. Gute Nacht!

(Johanna geht links ab, Maria setzt sich Kopfhörer auf und hört Musik, während sie den Tisch abputzt. Sie tanzt und singt dabei ein wenig mit)

2. Szene

Corinna, Maria

Corinna:
(kommt von links, ist überrascht, dass Johanna schon weg ist)
Oh, ist meine Tante etwa schon ins Bett gegangen?

Maria:
(nimmt einen Kopfhörer ab und redet laut)
Was?

Corinna:
(winkt ab)
Egal.
(Maria setzt den Kopfhörer wieder auf und wischt den Tisch zu Ende ab)

Corinna:
(mehr zu sich)
Bestimmt war sie schon sehr müde.
(guckt sich unschlüssig um, möchte Maria loswerden)
Kann ich dir vielleicht helfen?

Maria:
(nimmt erneut einen Kopfhörer ab und redet laut)
Was?

Corinna:
Ob ich dir helfen kann?

Maria:
(überrascht)
Helfen? Wieso helfen? Tisch schon sauber! Jetzt Feierabend.
(wirft sich demonstrativ den Lappen über die Schulter und geht nach links ab)

Gute Nacht!

Corinna:

(zu sich)

Gott sei Dank, endlich ist sie weg!

(holt ihr Handy raus und drückt eine Nummer)

Hallo ... ich wollte nur Bescheid geben, dass alles nach Plan läuft. Ich habe meiner Tante das Schlafmittel gegeben und verlasse jetzt das Haus. Die Tür lasse ich euch offen ... Ja genau, am besten wartet ihr noch ein bisschen, dann schläft sie tief und fest ... Unser Timing könnte gar nicht besser sein, sie hat tatsächlich vor, den ganzen Schmuck zu verschenken ... also, wir sprechen uns dann wieder, wenn ihr die Klunker habt!

(geht hinten ab und lässt die Tür einen Spalt offen)

3. Szene

Annabell, Olli, Johanna

(Nacht. Es wird dunkel auf der Bühne. Von hinten treten Olli und Annabell auf. Sie lassen die Tür angelehnt. Olli hat eine Tasche mit einem Stethoskop und etwas Werkzeug dabei. Annabell trägt eine massive Taschenlampe)

Annabell:

(geht hinter Olli her und blickt sich unsicher um)

Und du bist wirklich sicher, dass das eine gute Idee ist?

Olli:

(lässig)

Ja, vertrau mir, Schatz. Das wird ein Kinderspiel. Ich knacke einfach den Safe, dann holen wir uns die Klunker, und ruckzuck sind wir hier wieder raus und um einiges reicher.

Annabell:

Na gut ... und wo ist der Safe?

Olli:

Corinna meinte, er hängt hinter dem Bild mit den Blumen.

(guckt sich um und entdeckt das Bild)

Das hier muss es sein!

(er hängt es ab und entdeckt den Safe)

Siehst du? Ich sage doch, das wird ein Kinderspiel.

Annabell:

(atmet auf und wird etwas ruhiger, guckt sich aber immer noch nervös um)

Gut. Dann musst du ihn nur noch knacken. Was denkst du, wie lange dauert das?

Olli:

(hat das Stethoskop umgehängt und werkelt am Safe herum. Er zuckt mit den Schultern)

Keine Ahnung. Ich hab' das noch nie gemacht.

Annabell:

(entsetzt, laut)

Was??

Olli:

(hält sich den Zeigefinger vor den Mund)

Schh! Du musst leise sein. Sonst wacht die Alte vielleicht doch noch auf.

Annabell:

(senkt ihre Stimme wieder, ist aber panisch)

Ich dachte, du hast schon mehr so krumme Dinger gedreht. Du hast doch gemeint, das wär eine todsichere Sache. Und

hast du nicht Corinna erzählt, du wüsstest, wie man den Safe knackt?

Olli:

(seufzt etwas genervt)

Ja, ich habe schon mehrere krumme Dinger gedreht, nur halt noch keinen Safe geknackt! Aber ich habe mir Videos auf YouTube angesehen, so schwer ist das gar nicht. Und irgendetwas musste ich Corinna ja erzählen, sonst hätte sie uns den Auftrag nicht gegeben. Und jetzt sei ruhig, sonst kann ich nichts hören.

(werkelt weiter am Safe herum, versucht erfolglos ihn zu öffnen, zu sich)

Verdammt ... also der Code war es schon mal nicht.

Annabell:

(panisch)

Oh Gott ... wir kommen ins Gefängnis ... wir kommen beide ins Gefängnis!

Olli:

(etwas lauter)

Verdammt! Halt jetzt endlich die Klappe!

Johanna:

(kommt im Nachthemd von rechts auf die Bühne)

Hallo? Maria, bist du das?

Olli:

(leise zu Annabell)

Bleib jetzt ganz ruhig.

Annabell:

(verzweifelt)

Oh Gott! Ich dachte, die Alte schläft?

Johanna:

Hallo?? Wer ist denn da?

(kurze Pause)

Ich rufe jetzt die Polizei!

(dreht sich um und will wieder nach rechts ab)

Annabell:

(außer sich)

Oh Gott! Oh Gott! Nein!

(Sie hat eine Kurzschlussreaktion. Läuft zu Johanna und haut ihr mit der Taschenlampe auf den Hinterkopf. Johanna stöhnt auf und geht bewusstlos zu Boden)

Olli:

(laut, wütend)

Sag mal, bist du jetzt völlig bescheuert? Die ist doch so gut wie blind! Sie hätte uns gar nichts gekonnt. Oh Mist, was machen wir jetzt bloß.

Annabell:

(heult)

Es tut mir so leid, ich wollte doch nur helfen!

Olli:

(beruhigt sich)

Okay, also erst einmal einen kühlen Kopf bewahren. Du hörst jetzt auf zu heulen und hilfst mir, sie aufs Sofa zu tragen. Wir können sie ja schlecht so liegen lassen.

(nimmt Johanna unter den Armen)

Annabell:

(schnieft)

Okay ...

(nimmt Johannas Füße und hilft, sie auf das Sofa zu tragen)

Und jetzt? Gehen wir?

Olli:

Nein. Du rufst jetzt erstmal Corinna an. Sie soll herkommen und nach ihrer Tante sehen. Und ich versuche jetzt nochmal, den Safe zu knacken!

Annabell:

(unsicher)

Aber ist das nicht viel zu gefährlich?

Olli:

Annabell, tu mir jetzt einen Gefallen und halte endlich deine Klappe!

(geht zum Safe und werkelt wieder daran herum)

Annabell:

(holt ihr Handy raus und ruft Corinna an, mit gedämpfter Stimme)

Ja hi ... nein, wir sind noch im Haus ... es gab einen kleinen Zwischenfall, deine Tante ist aufgetaucht und wir haben sie aus Versehen k.o. geschlagen. Du musst herkommen ... Ja, es tut mir doch leid ... Ach so, dein Alibi, verstehe. Aber was ist mit deiner Tante? ...

(verzweifelt)

Bitte schrei nicht so.

Olli:

(verdreht genervt die Augen und fordert Annabells Handy)

Gib her! Alles muss man selber machen ...

(redet ins Handy)

Corinna, du schwingst jetzt sofort deinen Arsch hierher und guckst nach deiner Tante! Mir ist dein Alibi scheißegal. Wir hatten vereinbart, dass du ihr Schlafmittel gibst, und das hast du nicht gemacht, also ist diese ganze Scheiße hier deine Schuld. Und das erzähle ich auch genau so der Polizei, wenn du nicht bald hier auftauchst!

(legt auf, gibt Annabell das Handy wieder und widmet sich wieder dem Safe)

Annabell:

(begutachtet besorgt Johanna, hebt einen ihrer Arme und lässt ihn wieder fallen)

Meinst du nicht, wir sollten vielleicht einen Krankenwagen rufen?

Olli:

Du spinnst wohl! Die wird schon wieder.

(ruft freudig auf)

Ich glaub ich hab's! 2-5-7-1 - das muss es sein!

Johanna:

(stöhnt auf)

Aua ... mein Kopf ...

(Annabell weicht erschrocken einen Schritt zurück und Olli hört auf, die Kombination einzutippen. Olli deutet wild gestikulierend in Richtung Haustür, um Annabell zu verstehen zu geben, dass sie jetzt doch besser beide abhauen sollten)

Johanna:

(hört die Schritte)

Eduard, bist du es?

Annabell:

(flüstert zu Olli)

Wer ist Eduard?

Olli:

(flüstert)

Keine Ahnung ... Vielleicht ihr Sohn?

Johanna:

Eduard, komm doch bitte her.

(setzt sich auf)

(Annabell und Olli sind unschlüssig, was sie tun sollen, schließlich schiebt Annabell Olli in Richtung Sofa)

Olli:

(räuspert sich und verstellt seine Stimme)

Hier bin ich schon.

(setzt sich neben sie)

Johanna:

(tastet nach seiner Hand)

Ach Eduard ... mein lieber Mann. Ich glaube, ich sollte ins Bett gehen, ich fühle mich nicht so gut. Kommst du mit?

Olli:

(springt überrumpelt auf, aber Annabell bedeutet ihm mit einer kreisenden Handbewegung einfach weiter mitzuspielen)

Ähm ... ja natürlich, meine Liebe.

(hilft ihr auf und geht mit ihr nach rechts)

Johanna:

(murmelt)

Du hörst dich heute irgendwie seltsam an ...

Olli:

(verstellt seine Stimme zu einem heiseren Krächzen)

Das liegt bestimmt daran, dass ich heiser bin. Der Schlaf wird uns beiden sicher guttun.

Johanna:

Ich hoffe es ... ich habe so fürchterliche Kopfschmerzen ... Die Erfüllung unserer ehelichen Pflichten müssen wir wohl auf ein anderes Mal verschieben.

(Olli bleibt kurz schockiert stehen und schaut entsetzt zu Annabell, die sich anstrengen muss nicht loszulachen. Dann gehen Olli und Johanna rechts ab)

4. Szene

Corinna, Annabell, Olli, Waltraud, Maria

Annabell:

(ist unsicher was sie jetzt tun soll, lässt sich aufs Sofa sinken, zu sich)

Und jetzt? Oh Mann ... das war doch eigentlich alles ganz anders gedacht. Von wegen Kinderspiel und fette Beute ...

(ihr fällt etwas ein)

Aber Moment - hat er nicht gesagt, er wüsste die Kombination? Kurz bevor die Tante wieder aufgewacht ist?

Oh Mann ... was war das nochmal?

(schlägt sich gegen den Kopf)

Denk nach, denk nach!

(springt auf)

Ich glaub ich hab's! 2-5-1-7. Das muss es gewesen sein.

(läuft zum Safe)

Oder 2-5-7-1? Egal. Ich probiere es einfach aus.

(tippt die Kombination in den Safe, aber es funktioniert nicht)

Mist. Also die hier war es schon mal nicht.

Corinna:
(kommt langsam von hinten rein und guckt sich vorsichtig um)
Hallo?

Annabell:
(erleichtert)
Oh, Gott sei Dank! Endlich bist du da!

Corinna:
(irritiert)
Was ist denn hier los? Wo ist meine Tante und wo ist Olli?

Annabell:
Ich glaube, deine Tante ist vollkommen übergeschnappt! Sie ist zum Glück wieder zu sich gekommen, aber dann hat sie von ihrem Ehemann Eduard geredet, und Olli hat so getan, als sei er dieser Eduard und sie ins Bett gebracht. Hattest du nicht gesagt, sie sei alleinstehend?

Corinna:
(überrascht)
Sie hat von Ede geredet? Gott, der ist doch schon seit zwanzig Jahren tot. Naja, wenigstens ist sie wieder bei Bewusstsein. Und was ist jetzt mit den Klunkern?

Annabell:
(verlegen)
Naja, so weit sind wir noch nicht gekommen. Aber ich wollte gerade noch eine Kombination ausprobieren.
(dreht sich wieder zum Safe)

Corinna:
Gut.
(realisiert, dass Annabell "ausprobieren" gesagt hat)
Moment - ausprobieren?? Ich dachte, ihr wisst, was ihr tut. Wie oft habt ihr denn schon herumprobiert?

Annabell:
(abwesend, während sie den Code eintippt)
Das ist jetzt das dritte Mal, wieso?

Corinna:
(panisch)
Halt, warte!!

(In dem Moment geht ein Alarm los, weil der Code zu oft falsch eingegeben wurde)

Corinna:
(verzweifelt)
Oh Scheiße!!

Annabell:
(panisch)
Oh nein! Was soll ich jetzt machen?
(tippt auf dem Safe rum)

Corinna:
(zieht sie vom Safe weg)
Finger weg, du machst es nur noch schlimmer! Los, wir hauen ab.
(zieht Annabell zum Ausgang)

Annabell:
(bleibt stehen)
Das geht nicht! Wir können Olli doch nicht zurücklassen!

Corinna:
Ach, scheiß auf den, der kommt schon irgendwie zurecht.

Annabell:
(heult)

Aber ich liebe ihn doch!

Corinna:
(zu sich)
Oh Mann, was für eine Heulsuse.
(bemerkt, dass die Tür links geöffnet wird)
Verdammt, da kommt jemand! Schnell!
(versteckt sich hinter dem Sofa und zieht Annabell mit nach unten)

Maria:
(kommt von links im Schlafanzug, flucht ein wenig)
Oh Gott, oh Gott, oh Gott! Was hier los?
(geht kopfschüttelnd zum Safe, tippt etwas ein und stellt den Alarm ab, betrachtet das abgehängte Bild)
Seltsam ... irgendwas nicht richtig hier.
(guckt sich um und ruft)
Hallo? Jemand da?
(zu sich)
Ist bestimmt schon längst weg ... aber ohne Beute! Ha! Ich morgen erzählen Johanna. Jetzt lieber lassen schlafen.
(hängt das Bild wieder auf und geht dann nach links ab)

Corinna:
(kommt wieder hinter dem Sofa hervor und atmet durch)
Puh. Das war knapp. Jetzt nichts wie weg.

Annabell:
(steht ebenfalls hinter dem Sofa auf und widerspricht)
Aber Olli ...

Corinna:
(harsch)
Keine Widerrede! Wir verschwinden, und zwar sofort!

(Corinna öffnet die Haustür hinten. Genau in dem Moment kommt Waltraud herein. Sie trägt einen Morgenmantel und eine Schlafhaube.)

Waltraud:
(stößt beinahe mit Corinna zusammen, ist überrascht sie zu sehen)
Corinna? Was machst du denn hier?

Corinna:
(ist kurz überrumpelt, fasst sich aber schnell)
Ähm ... also ... das könnte ich wohl eher dich fragen! Was machst du denn hier? Mitten in der Nacht bei deiner Nachbarin?

Waltraud:
(aufgebracht)
Ich habe den Alarm gehört. Also, eigentlich habe ich schon die ganze Nacht wach gelegen und so seltsame Geräusche gehört ... und als dann der Alarm losging, wusste ich, dass hier Einbrecher sein müssen! Ich dachte, Johanna braucht vielleicht Hilfe! Aber zum Glück bist du ja da - hast du den Dieb noch erwischt?

Corinna:
(überrumpelt, guckt ertappt zu Annabell)
Was?

Waltraud:
(aufgeregt)
Na, habt ihr beide den Halunken wenigstens noch gesehen? Oder war er schon über alle Berge? Du weißt schon, wegen der Personenbeschreibung, dem Phantom-Dings.

Corinna:
(erleichtert, dass Waltraud nicht Annabell verdächtig)

Ach so, nee, der war schon weg.

Waltraud:

(seufzt)

Hach, das ist aber ärgerlich. Wobei, vielleicht war das besser für euch. Aber dann sollten wir jetzt dringend die Polizei rufen, damit alle Spuren gesichert werden können! So machen die das immer in meinem Krimi. Und die Zeugen müssen befragt werden!

(guckt zu Annabell)

Wer sind Sie denn überhaupt?

Annabell:

(stottert verlegen)

Ich ... ähm ...

(guckt verunsichert zu Corinna)

Corinna:

Das ist Kommissarin Obermayer! Natürlich habe ich die Polizei sofort verständigt. Glücklicherweise war der Dieb erfolglos und wurde durch den Alarm in die Flucht geschlagen. Keine Sorge, Waltraud, wir haben hier alles unter Kontrolle. Du kannst beruhigt wieder schlafen gehen.

Waltraud:

(überrascht, mehr zu sich)

Na, Sie waren aber schnell! Und da soll einer noch mal sagen, auf die Polizei sei kein Verlass!

(freudig erregt)

Sie sind also eine echte Kommissarin? Entschuldigen Sie bitte mein Auftreten. Freut mich Sie kennenzulernen.

(schüttelt Annabell die Hand)

Waltraud. Waltraud Becker mein Name. Wissen Sie, so ohne Uniform habe ich Sie gar nicht erkannt.

Annabell:

(schüttelt verlegen die Hand)

Annabell Mü - Obermayer. Polizei ... Kommissarin.

Corinna:

Das nennt man "in Zivil", Waltraud. Das kommt in deinen Krimis bestimmt auch vor. Und jetzt hör bitte auf, die Kommissarin von ihrer Arbeit abzuhalten.

Waltraud:

Schon gut, schon gut. Das möchte ich auf gar keinen Fall. Aber möchten Sie mich nicht vielleicht als Zeugin befragen?

Annabell:

(unsicher)

Ähm ... Ich denke, das wird nicht nötig sein?

Corinna:

(forsch)

Mensch Waltraud, du hast doch überhaupt nichts gesehen! Jetzt geh endlich nach Hause. Wenn die Kommissarin deine Hilfe noch braucht, dann wird sie dich anrufen!

Waltraud:

(beleidigt)

Na bitte. Wie du meinst. Ich wollte nur helfen.

(dreht sich um, um zu gehen, bleibt aber nochmal stehen)

Ach ja, was ist denn eigentlich mit Johanna? Geht es ihr gut?

Corinna:

(seufzt genervt)

Ja. Ihr geht es gut! Ich glaube, sie hat von dem ganzen Trubel gar nichts mitbekommen.

Waltraud:

Na, da bin ich aber beruhigt! Dann gehe ich mal.

(zu Annabell)

Also, falls Sie doch noch Hilfe brauchen, wissen Sie ja, wo sie mich finden. Direkt hier nebenan!

(deutet zur hinteren Tür und nach rechts)

Gute Nacht!

(geht hinten ab)

Corinna:

(seufzt)

Puhh, das ist gerade nochmal gut gegangen.

Annabell:

(verzweifelt)

Gut gegangen? Du hast behauptet, ich sei eine Polizistin. Ist das nicht strafbar?

Corinna:

(genervt, laut)

Das alles hier ist strafbar! Ich habe nur versucht, deinen Arsch zu retten. Außerdem wird sie die Wahrheit eh nie herausfinden.

Annabell:

(unsicher)

Ich weiß nicht ... sie scheint mir ziemlich neugierig zu sein ...

Corinna:

Du hättest ihr ja auch nicht gerade deinen echten Vornamen verraten müssen.

Annabell:

(weinerlich)

Ich weiß ... aber ich war einfach so überrumpelt, und da ist mir nichts anderes eingefallen. Oh Gott ... das alles hier war eine furchtbare Idee.

Olli:

(kommt von rechts vorsichtig reingeschlichen)

Annabell? Corinna?

Annabell:

(fällt Olli sofort um den Hals)

Oh Gott sei Dank, Olli! Geht es dir gut?

Olli:

(grinst überlegen)

Na klar, wieso denn nicht?

Corinna:

Gut, dann können wir jetzt endlich gehen! Und diese ganze Nummer unbeschadet hinter uns bringen.

Olli:

Nee, ich bleibe hier.

Corinna und Annabell:

(gleichzeitig)

Was?!

Olli:

Deine Tante denkt immer noch, ich sei ihr geliebter Eduard. Sie ist jetzt endlich eingeschlafen, aber ich denke, wenn ich die Nummer noch ein bisschen mitspiele, dann krieg ich bestimmt den richtigen Code aus ihr raus!

Annabell:

(schockiert)

Aber das ist doch Wahnsinn!

Corinna:

Das ist eigentlich gar keine schlechte Idee. Gut! Du bleibst hier und wir beide verschwinden jetzt endlich.

Annabell:

(stottert)

Aber ... aber, das geht doch nicht.

Corinna:

(genervt zu Olli)

Falls ich dich jemals wieder engagiere, dann lässt du die da bitte zu Hause!

Olli:

(zu Annabell)

Babe, mach dir keine Sorgen. Vertraue mir. Das wird ein Kinderspiel. Wir sehen uns morgen!

Annabell:

(schnieft)

Okay, wenn du das sagst.

Olli:

Bis morgen!

(geht rechts ab)

(Annabell und Corinna gehen hinten ab)

5. Szene

Johanna, Olli, Claudius, Georg

(Der nächste Morgen. Auf der Bühne wird es wieder hell. Johanna und Olli betreten die Bühne gemeinsam von rechts. Johanna ist bei Olli eingehakt und trägt einen Morgenmantel)

Olli:

(gespielt fürsorglich, spricht immer noch krächzend)

Geht es dir denn noch nicht besser, meine Liebe?

Johanna:

(immer noch durch den Wind)

Ich weiß nicht, Eduard ... ich habe so furchtbare Kopfschmerzen.

(setzt sich an den Tisch)

Olli:

Das tut mir leid ... aber das geht sicher bald vorüber. Weißt du, was dich bestimmt aufmuntern wird? Dein wunderschöner Schmuck! Soll ich dir vielleicht etwas aus dem Safe holen?

(geht in Richtung Safe)

Johanna:

Ach, sei nicht albern, Eduard. Du weißt doch, dass ich mir aus den Klunkern gar nichts mehr mache. Aber du könntest mir ein Frühstück zubereiten.

Olli:

(lässt nicht locker)

Bist du dir sicher?

(zwinkernd)

Du weißt doch, dass manchen dieser Steinchen sogar eine heilende Wirkung nachgesagt wird!

(steht bereits vor dem Safe)

Wie war die Kombination nochmal?

Johanna:

Nun ist aber gut, Eduard. Das Einzige, was ich jetzt brauche, ist ein ordentliches Frühstück und vielleicht ein Aspirin. Wärsst du so gut?

Olli:

(verzieht verärgert das Gesicht und ballt die Faust, spielt dann aber wieder die Rolle des lieben Ehegatten)

Aber natürlich, Johanna. Für meine liebe Frau mache ich doch alles.

(guckt sich erst etwas unschlüssig um, vermutet dann aber richtig, dass es nach links zur Küche geht und geht ab)

Johanna:

(reibt sich den Kopf)

Also solche Kopfschmerzen hatte ich schon lang nicht mehr ... Das letzte Mal war wohl 1972, nach dem Frühlingsball. Und ich glaube immer noch, dass dort der Wein schlecht gewesen sein muss.

(Man hört einen Schlüssel im Schloss, dann kommt Claudius von hinten auf die Bühne)

Claudius:

Guten Morgen, Tantchen! Wie schön, dass du schon auf bist. Ich muss ganz dringend mit dir reden!

Johanna:

(kühl, mit aufgesetztem Lächeln)

Claudius! Was für eine Überraschung! Davon gehe ich aus, wenn mein lieber Neffe mich schon am frühen Morgen mit seiner Anwesenheit beehrt. Worum geht es denn diesmal? In welche ominöse Geschäftsidee soll ich dieses Mal investieren?

Claudius:

Nein, nein, keine Geschäftsidee! Ich möchte mit dir gern über dein Testament sprechen.

(setzt sich an den Tisch)

Johanna:

(sarkastisch)

Ja, worüber denn auch sonst.

Claudius:

(fährt unbeirrt fort)

Corinna hat mir nämlich erzählt, dass du dein Vermögen dem Tierheim vermachen möchtest.

Johanna:

Genauso ist es.

Claudius:

Du weißt aber schon, dass das ein riesiger Haufen Betrüger ist? Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass mit deinem Geld den Tieren geholfen wird. Weißt du, Tantchen, ich will dich nur beschützen. Davor bewahren, einen großen Fehler zu machen! Das Geld soll doch wirklich dort ankommen, wo es gebraucht wird!

Johanna:

Ach ja? Und wo wäre das?

Claudius:

Weißt du, ich habe vor, eine Stiftung zu gründen. Die soll sich sowohl für Tiere in Not einsetzen als auch für Kinder.

(setzt noch einen drauf)

Insbesondere für Waisen!

(Johanna reagiert nicht, also setzt er noch einen drauf)

Und außerdem auch für hilfsbedürftige Senioren!

Johanna:

(trocken)

Wahnsinn. Man sollte dich heiligsprechen. Und lass mich raten. Ich vermache dir mein komplettes Vermögen und du steckst es dann in deine Stiftung?

Claudius:

(freudig)

Ganz genau! Das Geld ist natürlich nicht für mich. Es ist alles für die Tiere ... und Kinder ... und Senioren!

Johanna:
(kalt)

Vergiss es! So einfach lasse ich mich von dir nicht hinter's Licht führen. Da musst du dir schon was Besseres einfallen lassen. Reicht es dir denn nicht, irgendwann mal das Haus zu erben? Wenn das alles gewesen ist, was dich heute hergeführt hat, dann kannst du gern wieder gehen. Ich möchte jetzt in Ruhe mit Eduard frühstücken.

Claudius:
(steht enttäuscht auf, während Johanna redet, ist überrascht, als er den Namen Eduard hört)

Eduard?

Johanna:
Ja, Eduard.

Claudius:
(zögerlich)

Du meinst deinen Ehemann Eduard?

Johanna:
(patzig)

Aber natürlich! Wen denn sonst?

Claudius:

Und wo ist Eduard? Sitzt er gerade auch hier mit am Tisch?

Johanna:
(empört)

Jetzt mach dich doch nicht lächerlich, Claudius! Eduard ist in der Küche und macht Frühstück!

Claudius:
(beschwichtigend)

Natürlich, natürlich.

(geht ein paar Schritte zur Seite, reibt sich die Hände, man sieht ihm an, was er denkt - er hält sie für übergeschnappt, zu sich selbst)

Eduard! Das ist es! Wenn ich es geschickt anstelle, kann ich sie vielleicht entmündigen lassen.

(wendet sich an Johanna)

Na, dann möchte ich nicht länger stören. Ich wünsche euch einen guten Appetit, Tantchen!

(geht zum hinteren Ausgang)

(Als Claudius die Tür öffnet, und Johanna nach den Untersetzern oder Ähnlichem tastet, die sie für sich und "Eduard" zum Frühstück bereit legt, steht Georg mit einem großen Blumenstrauß in der Tür)

Georg:
(überrascht)

Oh ... ich wollte gerade klingeln.

Claudius:
(gut aufgelegt)

Nicht mehr nötig!

(will an Georg vorbei, hält kurz inne)

Moment, sind Sie nicht der Notar meiner Tante?

Georg:

Korrekt, genau der bin ich.

(lässt verunsichert den Strauß mit den Blumen sinken)

Bloß der Notar.

Claudius:
(verschwörerisch, so, dass Johanna möglichst nichts hört)

Gut, dann hätte ich da mal eine Frage an Sie. So rein theoretisch. Falls eine Person geistig stark abbaut und zunehmend verwirrt ist, dann kann doch mit Sicherheit ein Angehöriger die Vormundschaft für sie übernehmen, oder?

Georg:
(räuspert sich)

Ja, also rein theoretisch gibt es diese Fälle. Aber das ist schon ein sehr extremer Schritt und auch nicht so einfach. Wie kommen Sie überhaupt darauf?

Claudius:

Ach, das soll nicht Ihre Sorge sein. Ich möchte Sie nicht länger aufhalten, nicht, dass die Blumen noch austrocknen.

Auf Wiedersehen!

(geht hinten ab)

Georg:
(guckt verwundert auf den Strauß Blumen und redet mit sich selbst)

Habe ich mir das nur eingebildet, oder war das irgendwie merkwürdig?

(geht zu Johanna, ist schüchtern, hält den Strauß Blumen wieder vor sich)

Guten Morgen, Frau von Findberg.

(korrigiert sich selbst)

Ich meine, Johanna.

Johanna:
(freudig überrascht)

Oh, hallo Georg! Schön, dass du da bist! Möchtest du etwa mit mir und meinem Liebsten frühstücken?

Georg:
(überrascht)

Ihrem Liebsten?

(versteckt den Blumenstrauß schnell hinter seinem Rücken)

Johanna:

Ja, er ist gerade in der Küche und bereitet das Frühstück vor.

Georg:
(stammelt)

Ach so ... ich wusste gar nicht ... also ... ich habe da wohl etwas missverstanden ... ich meine ... mir fällt gerade ein, dass ich noch etwas zu erledigen habe. Also entschuldige bitte die Störung. Ich melde mich wieder, sobald ich das Geschäftliche erledigt habe. Auf Wiedersehen.

(geht hinten ab)

Johanna:
(redet mit sich selbst)

Seltsam ... Warum ist er denn nun so schnell wieder gegangen? Ich glaube, irgendetwas stimmt hier nicht. Es fühlt sich beinahe so an, als hätte ich etwas Wichtiges vergessen. Schon den ganzen Morgen lang habe ich dieses eigenartige Gefühl, und die Kopfschmerzen werden auch nicht besser. Und wo bleibt überhaupt Eduard?

6. Szene

Olli, Johanna, Waltraud, Corinna

Olli:
(kommt von links mit einem Tablett, auf dem ein Teller mit geschmierten Brötchen und eine Tasse Kaffee stehen, stellt es auf dem Tisch ab und setzt sich zu Johanna)

So meine Liebe, hier ist dein Frühstück. Weißt du, ich habe mir gedacht, wir sollten wieder einmal ausgehen. Vielleicht

in die Oper oder ins Theater. So richtig schick. Was hältst du davon?

Johanna:
(*überrascht*)

Aber Eduard, du kannst doch Opern überhaupt nicht leiden.

Olli:
(*winkt ab*)

Ach was. Geschmäcker ändern sich. Außerdem möchte ich dich mal so richtig schick ausführen. Ich ziehe meinen Anzug an und du ein Kleid und deinen schönsten Schmuck!

Johanna:
(*irritiert*)

Was hast du denn bloß die ganze Zeit mit meinem Schmuck?

Olli:
(*winkt schnell ab*)

Nichts, nichts. Es war bloß eine Idee.

Johanna:
(*probiert von dem Kaffee und spuckt ihn erschrocken wieder aus*)

Pfff - was ist denn das?!

Olli:
(*verlegen*)

Na, dein Kaffee?

Johanna:

Aber Eduard, ich trinke doch gar keinen Kaffee! Immer nur Tee, das weißt du doch.

(*tastet das Tablett ab*)

Und wo ist das Aspirin?

Olli:

Oh, ich bin heute wohl etwas durcheinander. Entschuldige.

(*nimmt den Kaffee und läuft nach links, bleibt nochmal stehen*)

Wo war das Aspirin noch gleich?

Johanna:

Wo es schon seit über vierzig Jahren ist. Im rechten Hängeschrank, drittes Fach, ganz vorne.

Olli:
(*tut als würde er sich erinnern*)

Ach, stimmt ja!

(*geht links ab*)

Johanna:

(*murmelt*)

Heute ist aber wirklich ein merkwürdiger Tag.

(*Es klingelt*)

Johanna:

Was ist denn nun schon wieder?

(*steht auf und tastet sich zur Tür*)

Waltraud:

(*kommt von hinten, sie trägt nun wieder Alltagskleidung*)

Guten Morgen, Johanna, wie schön, dass du schon auf bist!

Geht es dir gut?

Johanna:

(*überrascht*)

Guten Morgen, Waltraud, ich denke schon? Wenn nur diese lästigen Kopfschmerzen nicht wären. Wieso fragst du?

(*setzt sich wieder an den Tisch*)

Waltraud:

(*alarmiert*)

Kopfschmerzen? Das kommt bestimmt von der Aufregung wegen des Einbruchs.

(*setzt sich zu Johanna*)

Hast du den Schock schon verarbeitet?

Johanna:

(*überrumpelt*)

Einbruch? Was für ein Einbruch?

Waltraud:

(*überrascht, erzählt eifrig*)

Ach, du weißt noch gar nichts davon? Gestern Nacht ist wohl jemand bei dir eingebrochen. Er hat versucht, den Safe zu knacken, wurde aber durch den Alarm vertrieben. Corinna hat sofort die Polizei verständigt!

Johanna:

Was? Corinna? Was wollte die denn hier?

(*reibt sich den Kopf*)

Oh Gott, diese Kopfschmerzen.

Waltraud:

(*besorgt*)

Zeig mal her.

(*guckt sich Johannas Kopf an*)

Mensch Johanna, du hast da eine richtige Beule! Wo kommt die denn her?

Johanna:

Ich habe keine Ahnung ... aber ich hab seit gestern auch so merkwürdige Erinnerungslücken ...

Waltraud:

(*fest entschlossen*)

Wir rufen sofort die Polizei! Wer weiß, vielleicht hat das etwas mit dem Einbruch zu tun.

(*Man hört den Schlüssel im Schloss und Corinna kommt von hinten herein*)

Corinna:

Guten Morgen!

Waltraud:

Ach Corinna, du kommst wie gerufen! Wir wollten gerade noch mal die Polizei verständigen, wegen des Einbruchs gestern. Johanna hat eine gewaltige Beule am Hinterkopf, und ich bin mir ganz sicher, dass das mit diesem Halunken von gestern Nacht zu tun hat.

Corinna:

(*überrumpelt*)

Ihr wollt die Polizei rufen?

Waltraud:

Aber natürlich! Es handelt sich hier nicht mehr nur um versuchten Diebstahl, sondern auch um Körperverletzung!

Johanna:

(*spielt es runter*)

So schlimm ist es nun auch wieder nicht ...

Waltraud:

Und ob!

Corinna:

(*sammelt sich wieder*)

Ja, natürlich, du hast vollkommen Recht. Wisst ihr was? Ich kümmere mich sofort darum.

(*geht hinten ab*)

Johanna:

(*schüttelt den Kopf*)

Polizei in meinem Haus. Und ich sitze hier noch in meinem Morgenmantel. Das hat mir gerade noch gefehlt.

Olli:

(kommt von links mit dem Kaffee und der Aspirin)

So meine Liebe, hier ist -

(sieht Waltraud und verschwindet schnell wieder in die Küche)

Johanna:

Nanu? Was war das denn?

Waltraud:

WER war das denn?

Johanna:

Aber Waltraud, du kennst doch Eduard?

Waltraud:

Eduard? Du meinst deinen Mann Eduard?

Johanna:

Na wen denn sonst?

Waltraud:

Johanna, du bist schon zwei Jahrzehnte lang Witwe! Und dieser Mann ist garantiert nicht Eduard!

Maria:

(kommt von links)

Johanna, wer ist diese fremde Mann in deine Küche? Bringt alles durcheinander. Überall Unordnung!

Johanna:

(schockiert)

Oh Gott ... mir wird irgendwie ganz schwummerig.

Waltraud:

(aufgeregt)

Das muss der Einbrecher sein!! Er hat das Haus nie verlassen. Und weil er gemerkt hat, dass du durch den Schlag auf den Kopf etwas verwirrt bist, hat er sich als dein Ehemann ausgegeben.

Johanna:

(schockiert)

Mein Gott! Das ist ja ein Alptraum! Ich glaube, ich muss mich ein wenig hinlegen. Mir ist ganz schwindlig.

Maria:

Warte, ich helfe dir!

(hilft Johanna auf und begleitet sie zum Sofa)

Waltraud:

(eifrig)

Ja genau, du ruhst dich aus, und Maria und ich schnappen uns diesen Mistkerl!

(Johanna liegt auf dem Sofa und versucht, sich allmählich zu beruhigen)

7. Szene

Waltraud, Maria, Johanna, Olli, Corinna, Annabell

Maria:

(zu Waltraud)

Nur damit ich verstehen richtig: Die Mann in die Küche ist eine Einbrecher?

Waltraud:

Ja genau! Er hat gestern Abend versucht, den Safe auszurauben.

Maria:

(versteht)

Ahhh! Deshalb war auch die Alarm an in die Nacht!

Waltraud:

Das Gute ist, die Polizei ist schon auf dem Weg! Wir müssen nur verhindern, dass er abhaut.

Maria:

Ich habe schon eine Idee! Du stellen dich hier hin!

(zeigt rechts neben die linke Tür)

Ich ihn herholen aus Küche mit eine Trick. Und wenn er kommen gerannt, dann du ihm stellen eine Bein! Dann ich machen ihn dingfest!

Waltraud:

(unsicher)

Aber ... ist das nicht zu gefährlich?

Maria:

(krepelt sich die Ärmel hoch)

Vertraue mir! Ich wissen, was ich tue!

(Maria zeigt Waltraud ganz genau, wohin sie sich stellen soll, dann geht sie links ab)

Maria:

(aus dem off)

Hilfe! Ich dringend brauchen Hilfe! Johanna hat aufgemacht die Safe, rausgenommen alle Schmuck und dann plötzlich wurde bewusstlos! Jetzt überall liegen alles rum, und sie nicht mehr wachen auf!

Olli:

(aus dem Off)

Der Safe ist offen?!

(Olli kommt von links rausgestürmt, Waltraud stellt ihm ein Bein und er fällt bäuchlings hin. Maria kommt von links hinterher mit einem Besen in der Hand)

Olli:

Aua! Verdammt, was soll das?

(Olli möchte aufstehen, aber Maria drückt ihn mit dem Besen nach unten)

Maria:

Schön liegen bleiben! Polizei ist schon unterwegs!

Olli:

(protestiert)

Ich habe nichts gemacht! Ich bin unschuldig!

Waltraud:

Von wegen!

(Man hört einen Schlüssel. Corinna und Annabell kommen von hinten herein. Annabell trägt eventuell eine Polizeimütze. Corinna geht vorne weg)

Corinna:

Da bin ich wieder, und die Polizistin habe ich auch gleich mit dabei!

Waltraud:

Sehr gut! Dann können Sie gleich diesen Halunken verhaften!

Annabell:

(schockiert, schlägt sich die Hand vor den Mund)

Oh Gott!

(Vorhang)

2. Akt

1. Szene

Johanna, Waltraud, Maria

(Johanna und Waltraud sitzen am Tisch)

Johanna:

(kopfschüttelnd)

Was für eine Aufregung! Aber Gott sei Dank ist dieser Halunke nun verhaftet.

Waltraud:

(schlägt mit der Hand auf den Tisch)

Oh ja! Der überlegt sich, ob er sich nochmal mit uns anlegen soll!

Johanna:

(nicht überzeugt)

Naja ... es war, denke ich, schon auch gut, dass die Polizistin so schnell gekommen ist.

Waltraud:

(empört)

Wieso denn? Wir hatten alles im Griff! Und ehrlich gesagt hat sich diese Polizistin saudumm angestellt. Als hätte sie noch nie im Leben jemandem Handschellen angelegt.

Johanna:

(zuckt mit den Schultern)

Vielleicht ist sie noch nicht so lange im Beruf. Aber die Hauptsache ist doch, dass jetzt alles gut ist.

Maria:

(kommt von links mit zwei Tassen Tee und stellt sie vor den beiden Frauen auf dem Tisch ab)

So, hier kommt die Tee! Kamille, hilft mit die Nerven!

Johanna:

Danke Maria, du bist ein echtes Goldstück!

Maria:

(hat einen Einfall)

Oh! Apropos Goldstück, ich jetzt gleich reinigen die Schmuck!

(geht zum Safe, und holt den Schmuck heraus)

Waltraud:

(neugierig)

Reinigen? Wieso lässt du denn deinen Schmuck reinigen? Sag bloß, es gibt was zu feiern?

Johanna:

(lacht und winkt ab)

Nein, nein. Ich möchte ihn verkaufen und den Erlös spenden. Ich trage ihn doch sowieso nicht mehr.

(Maria geht mit dem Schmuck links ab)

Waltraud:

(enttäuscht)

Ach so ... und ich dachte schon, es gäbe vielleicht einen geheimen Verehrer in deinem Leben.

Johanna:

(erschrickt)

Oh Gott! Georg!

Waltraud:

(neugierig)

Georg? Wer ist denn Georg?

Johanna:

(hastig)

Ein Freund. Ein sehr guter Freund.

(niedergeschlagen)

Wir waren heute eigentlich zum Frühstück verabredet, aber ich stand doch völlig neben mir. Ich glaube, ich habe ihn mit meinem wirren Geplapper von meinem Mann in die Flucht geschlagen.

Waltraud:

(pragmatisch)

Naja, wenn er wirklich so ein guter "Freund" ist, dann wird er bestimmt alles verstehen, wenn du es ihm erklärst.

Johanna:

Du hast Recht. Ich rufe ihn am besten sofort an.

(nachdenklich, zu sich)

Moment. Wo habe ich denn mein Handy?

(hat einen Einfall)

Ah, ich glaube ich weiß es wieder!

(steht auf und geht nach links)

Waltraud:

(unschlüssig zu sich selbst)

Und ich? Naja, ich geh einfach mal mit!

(geht ebenfalls nach links und ruft Johanna hinterher)

Warte. Du musst mir noch erzählen, wie ihr euch kennengelernt hab! Wie alt ist er? Und sieht er gut aus? Oder - behauptet er es zumindest?

(Beide links ab)

2. Szene

Corinna, Annabell

(Man hört einen Schlüssel. Corinna und Annabell kommen von hinten herein)

Corinna:

Also, wir machen alles genau nach Plan, verstanden?

Annabell:

(weinerlich)

Ich kann noch immer nicht glauben, dass ich den armen Olli verhaften musste.

Corinna:

(harsch)

Jetzt stell dich nicht so an. Er ist doch nicht wirklich verhaftet. Besser du legst ihm die Handschellen an als ein echter Polizist.

Annabell:

(schnieft)

Ja, aber es war trotzdem schrecklich. Das hat Olli bestimmt traumatisiert.

Corinna:

So ein Unsinn! Der hat das doch schon längst wieder vergessen. Hockt zu Hause vor der Glotze und trinkt Bier. Aber du musst dich jetzt konzentrieren. Hast du verstanden, was du tun sollst?

Annabell:

(nickt und wischt sich die Tränen weg)

Ja. Ich soll Johanna befragen und dabei versuchen, ihr irgendwie die Kombination vom Safe zu entlocken.

Corinna:

(zufrieden)

Ganz genau!

Annabell:

(unsicher)

Aber ich kann das doch gar nicht ... ich habe doch noch nie ein Verhör geführt.

Corinna:

(verdreht genervt die Augen)

Es ist bloß eine einfache Befragung. Eine ganz normale Unterhaltung über die Ereignisse von gestern Nacht. Wir haben die Fragen doch ganz genau geübt!

(hört ein Geräusch)

Oh! Ich glaube, da kommt jemand.

(hastig zu Annabell)

Keine Sorge! Du kriegst das schon hin.

(klopft ihr aufmunternd auf die Schulter)

Ich gehe gleich wieder, weil, solange ich da bin, rückt meine Tante garantiert nicht mit der Kombination raus!

Annabell:

(verunsichert)

Du lässt mich allein?!

3. Szene

Corinna, Annabell, Johanna, Waltraud

(Johanna und Waltraud kommen von links)

Waltraud:

Na siehst du, ist doch alles gut gegangen! Und spätestens, wenn dein Lover nachher vorbeikommt, könnt ihr alle Missverständnisse aus dem Weg räumen.

Johanna:

(empört über die Ausdrucksweise)

Waltraud, bitte! Bisher ist unsere Beziehung rein geschäftlich.

Waltraud:

So, so ...

(entdeckt Corinna und Annabell)

Oh! Die Polizei ist wieder da ... und Corinna.

Johanna:

(überrascht)

Wie bitte?

(Corinna gibt Annabell einen leichten Schubs, damit sie sich in Bewegung setzt)

Annabell:

(geht auf Johanna zu)

Ja hallo, ich bin es nochmal. Kommissarin Obermayer.

(schüttelt Johanna die Hand)

Ich würde Sie gerne verheören.

(korrigiert sich hastig selbst)

Ähm, ich meine befragen. Wir haben den Verdächtigen festgenommen und ermitteln nun die Hintergründe. Wieso er Sie als Opfer gewählt hat, woher er von dem Safe wusste und ...

(denkt kurz nach, aber mehr fällt ihr nicht mehr ein)

... und sowas halt.

Corinna:

(möchte helfen)

Tante, warum setzt du dich nicht einfach. Dann könnt ihr euch besser unterhalten.

(zieht für Johanna einen Stuhl zurück, damit sie sich setzen kann)

Es dauert auch bestimmt nicht lange. Aber für die Ermittlungen ist es unheimlich wichtig.

Johanna:

Aber selbstverständlich. Ich unterstütze die Polizei so gut ich kann.

(bietet Annabell einen Stuhl an)

Setzen Sie sich!

(Johanna und Annabell setzen sich an den Tisch)

Corinna:

(freudig)

Wunderbar! Dann möchte ich nicht weiter stören. Ich komme dann heute Abend wieder vorbei und helfe dir mit dem Abendessen, Tante.

(geht nach hinten, wendet sich nochmal an Waltraud)

Waltraud? Kommst du?

Waltraud:

(empört)

Na, ich denke gar nicht daran.

(setzt sich ebenfalls)

Wenn hier jemand etwas zur Aufklärung des Falls beitragen kann, dann ja wohl ich. Es ist sozusagen meine staatsbürgerliche Pflicht, hier zu bleiben!

Corinna:

(genervt)

Wie du meinst.

(geht hinten ab)

Annabell:

(unsicher, räuspert sich)

Na gut, dann ... ehem ... beginnen wir mal. Erzählen Sie doch erst einmal von gestern Abend. Was haben Sie gesehen?

Johanna:

(trocken)

Naja, wissen Sie, sehen tue ich grundsätzlich nicht mehr so viel.

Annabell:

(verlegen)

Oh, tut mir leid. Ich meine, was haben Sie mitbekommen?

Johanna:

(milde)

Schon gut, schon gut, ich mache bloß Späße. Aber ich fürchte, viel kann ich Ihnen nicht weiterhelfen. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass ich abends in mein Bett gegangen bin. Dass ich dann nochmal draußen gewesen sein muss und von dem Einbrecher attackiert worden bin, hat sich meiner Erinnerung völlig entzogen.

Waltraud:

(mischt sich ein)

Aber ich habe nachts eigenartige Geräusche gehört! Und kurz darauf ging die Alarmanlage los! Der Dieb hatte es also garantiert auf den Safe abgesehen.

Annabell:

(hört Waltraud nur mit halbem Ohr zu, möchte wieder mit Johanna reden)

Interessant, interessant ...

(wendet sich an Johanna)

Ich hätte da noch eine Frage an Sie -

Waltraud:

(unterbricht sie)

Moment, Moment! Wollen Sie sich das nicht lieber notieren?

Annabell:

(ertappt, verlegen)

Äh ... doch, ja klar.

(macht sich ein paar Notizen in ihrem Notizbuch, wendet sich dann an Johanna)

Aber nochmal zu Ihnen - sagen Sie, kennen Sie den Dieb?

Johanna:

Nicht das ich wüsste. Ich konnte ihn ja nur schemenhaft sehen, und durch den Schlag auf den Hinterkopf war ich anfangs ziemlich verwirrt. Ich kann zwar nicht ausschließen, ihm schon mal begegnet zu sein, aber ich wüsste nicht, zu welchem Anlass.

Waltraud:

(mischt sich ein, empört)

Also Frau Polizistin, ich bitte Sie! Mit so einem Gesindel treiben wir uns doch nicht herum.

Annabell:

Ich verstehe, entschuldigen Sie bitte. Das führt mich dann aber zu meiner nächsten Frage. Haben Sie eine Idee, woher der Dieb dann von Ihrem Safe wusste? Und woher er die Kombination kannte?

Johanna:

(irritiert)

Aber er wusste die Kombination doch gar nicht?

Annabell:

Möglicherweise schon. In seinem Verhör hat er jedenfalls behauptet, sie zu kennen, und nur durch Sie gestört worden zu sein. Mehr hat er bislang nicht preisgegeben. Sagen Sie, woher könnte er die Kombination kennen? Ist der Code vielleicht etwas Persönliches? Ein Geburtsdatum? Oder ein Jahrestag?

Johanna:

(überfordert, unsicher, ob sie antworten soll)

Also ... ich weiß nicht ... das ist nun aber sehr vertraulich.

Annabell:

Natürlich. Wir behandeln diese Informationen selbstverständlich höchst gewissenhaft.

(ihr Handy fängt an zu klingeln, sie guckt drauf und steht auf)

Entschuldigen Sie bitte, da muss ich kurz ran.

(geht ein Stück von den beiden Frauen weg, telefoniert)

Hallo Olli ... ja es läuft bis jetzt ganz gut. Ich glaub, ich hab' sie gleich so weit ... was sagst du da? Ich soll Corinna übergehen? Aber das kann ich doch nicht machen ... Na klar, dann haben wir mehr Beute für uns, das stimmt schon ... Ich weiß nicht ...

(geht noch ein Stück weiter weg und telefoniert stumm weiter)

Waltraud:

Jetzt hör mal zu, Johanna, solange diese "Polizistin" noch am Telefon ist. Irgendwas stimmt hier ganz und gar nicht. Ich habe schon genug Krimis gesehen, um zu wissen, dass solche Befragungen ganz anders ablaufen! Irgendwas ist hier faul, das rieche ich!

Johanna:

(unsicher)

Um ehrlich zu sein, hat es mich auch erstaunt, dass sie nach der Kombination für den Safe gefragt hat ... aber vielleicht ist das wirklich Routine?

Waltraud:

(schnappt sich das Notizbuch das noch auf dem Tisch liegt und blättert durch)

Ne, ne, ne. Von wegen! Sie hat sich auch überhaupt keine Notizen gemacht, sondern nur irgendwelche Kritzeleien! Hier stinkt irgendetwas ganz gewaltig! Am Ende will sie auch bloß an deine Kohle!

Johanna:

Ja und was machen wir jetzt?

Waltraud:

Jetzt gibst du ihr die Kombination für den Safe!

Johanna:

(überrascht)

Was??

Waltraud:

Ja, dann wird sie hier einbrechen, um sich deinen Schmuck zu holen, und dann ertappen wir sie auf frischer Tat!

Johanna:

(unsicher)

Ist das nicht viel zu gefährlich?

Waltraud:

Ach was, du hättest Maria und mich vorhin mal sehen sollen! Da nehmen wir es doch mit ihr locker auf. Aber jetzt psst, sie kommt zurück!

Annabell:

(setzt sich wieder)

So, wo waren wir stehen geblieben?

Johanna:

Bei der Kombination für meinen Safe. Tatsächlich handelt es sich bei der Zahlenfolge um das Geburtsdatum meines verstorbenen Mannes.

Annabell:

Interessant!

(zögert kurz und muss all ihren Mut zusammennehmen)

Sagen Sie, wären Sie so freundlich, die Zahlenfolgen hier zu notieren? Dann können wir überprüfen, ob der Täter wirklich Insiderwissen hat oder uns nur auf eine falsche Fährte locken möchte.

(schiebt Johanna das Notizbuch und den Stift entgegen)

Johanna:

Aber selbstverständlich.

(tastet nach dem Stift, notiert dann die Zahlenfolge in das Buch und gibt es ihr wieder zurück)

Annabell:

(erleichtert)

Wunderbar! Dann haben wir es erst einmal.

(steht auf)

Waltraud:

(knurrt)

Ja, das dachte ich mir.

Annabell:

(irritiert)

Wie bitte?

Waltraud:

Ach, nix, nix. Ich muss jetzt gehen. Ich habe noch ein paar Vorbereitungen zu treffen.

(klopft Johanna vielsagend auf die Schulter, dann wendet sie sich an Annabell)

Man sieht sich!